Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 13 (1927)

Heft: 28

Artikel: Ueber das Mädchenturnen : (Schluss)

Autor: Stalder, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gung ber katholischen Glaubens= und Sittenlehre in Frage stellen, um neue Versuch e zur Kne=belung der Glaubens= und Gewis=jensfreiheit. Räumen wir den Feinden der satholischen Kirche in Schule und Unterricht das Feld, dann erfüllen wir unsere Pflicht als Katholisen nicht, dann sind wir Feiglinge, die flieben, wenn der Wolf kommt. Die Zukunft der Jugend ist uns zu heilig, als daß wir in den wichtigsten Erziehungsfragen vor dem Gegner kapitulieren dürften. — Der Kampf in Luzern ist sometangen

tisch, er wird sich anderwärts in anderer Form wieberholen. Aber er ist ein Glied in der großen Kette des Kulturfampfes, der gegenwärtig auf den Besehl der Loge überall wieder aufflammt.

Die Leser ber "Schweizer-Schule" banten bem unerschrockenen Borkampfer am Lehrerseminar in Sigkirch für seine hervorragende Pionierarbeit im Dienste ber katholischen Erziehung und werben wie bisher treu und unentwegt zu ihm stehen.

J. T.

Ueber das Mädchenturnen

Von Alfred Stalder (Schluß)

"Worte belehren, Beispiele teißen hin". Betrachten wir deshalb noch einige Beispiele Großer, und weil aus unsern und andern Kreisen immer wieder die irrige Unsicht auftaucht und geäußert wird, die katholische Kirche wäre gegen die Körperpflege, nehmen wir gerade Beispiele Großer aus der katholischen Kirche.

Ein Lebensbeschreiber fagt vom ht. Ignatius: "Bielleicht war nie ein Ritter fo abgehartet wie er." Bare bas gewaltige Lebenswerf biefes unvergleichlichen Streiters Chrifti bentbar, wenn nicht ein starker und geübter Körper die Feuerseele inftand gefett hatte, bas Riefenwerf zu vollbringen? Er selbst wußte es! Finden wir doch in den Beftimmungen für die Leitung ber Gesellschaft die Beisung: "Alle Scholaftifer, soweit sie nicht nach dem Urteil des Reftors einer Ausnahme bedürfen, mussen vor dem Mittag- oder Abendessen eine Biertelftunde auf Körperübung verwenden." 1536 ichreibt er: "Mit einem gesunden Rorper tonnen Sie wirklich viel tun. Aber mit einem franken? Ein fraftiger Rorper ift eine machtige Silfe gur Berrichtung großer Taten - - -. " (Epift. Ign.) Die bl. Theresia stellt die Frage: "Wenn die Besundheit zugrunde gerichtet ift, wie soll bann die Regel noch beobachtet werden?" Und aus dieser Erfenntnis beraus mahnt sie ihre Ordensschwestern: "So achtet denn auf euren Leib, um der Liebe Got= tes willen, da er gar vielfach der Seele dienen muß — —."

Papst Pius X., der Erneuerer in Christo, schrieb als Kardinal und Patriarch von Benedig an seine Seminaristen: "Ich wünsche meine jungen Leute in der Frömmigkeit und in der Wissenschaft fortschreiten zu sehen; aber ich lege nicht weniger Wert auf ihre Gesundheit, von der später die Ausübung ihres Dienstes in hohem Maße abhängt. F. A. Fortes schreibt von ihm: "Er, der in jungen Jahren an den Sport übung en und Spielen des Seminarlebens sich rege beteiligte, legte großes Gewicht auf alle Ein-

richtungen zur körperlichen Ertüch = tigung der Jugend." Anläglich feines papftlichen goldenen Priefterjubiläums fand am 23. Sept. 1908 im Belveberehof des Vatifans vor fei= nen Augen ein großes Wetturnen des internationalen Sportfongresses statt. Bei ben Borführungen eines italienischen fatholischen Turnvereins begrußte der bl. Bater die Turner mit den Worten: "Ich billige eure Turnübungen, Radfahrten, eure Boot= und Fußrennen, eure Bergtouren und alles weitere, weil biefer Zeitvertreib auch vor der Trägheit bewahrt, die al= ler Lafter Unfang ift, und folch ein freundschaftlicher Wettbewerb auch Sinnbild fur ben Betteifer im Tugenbstreben sein foll." ft art, euch zum Berdienst und zum Wohleeurer Brüder." Go ber heiligmäßige Pius X. Daß Pius XI. ein großer Freund unserer Schweizerberge ist und zur Stärfung seiner Gesundheit das Bergfteigen übte, ift uns befannt.

Laffen wir es bei biefen wenigen Beispielen bewenden. Sie ließen sich aus dem Leben von Orbensmännern und Ordensfrauen ins Ungezählte vermehren. Wenn bennoch die irrige Auffassung von der Stellung der Rirche gegen den Rörper auftommen konnte, so ist zum Teil bie Geschichtsschreibung baran schuld, die uns nur zu oft die großen Taten im Beiligenleben allein schildert und uns nicht die Mittel nennt, die zu ihrer Erreichung notwendig waren, und das ist in erster Linie ein gesunder, gefräftigter Körper. Und zum andern Teil ift es ber Umftand, daß die Rirche burch ihre Organe immer wieder anfämpft, mit Recht antämpft gegen eine Ueberschätzung des Körpers, gegen eine Rörperfultur, die die Berrichaft des Geiftes vergift, felbstischen 3weden bient. -Ja, wir wollen die grundsätliche Seite voranstellen, und wir durfen sie ruhig voranstellen. Sie gibt unfern Beftrebungen recht; benn lange bevor die Aerate des 20. Jahrhunderts Freiluftfuren und Körperübungen verordneten, finden wir ausgezeich = nete Borschriften für die Gesunderhaltung des Körpers in den Regeln unserer katholischen Orden und in ben Beispielen ihrer Stifter und Mitglieder Zu Unrecht sind wir einseitig geworden. Laffen wir auch hierin die Geschichte Lehrmeisterin fein. Ginen Irrtum muffen wir befampfen, der viele von uns beherricht und sie zu Feinden des Turnens, besonders des Mädchentur= nens macht: fie verwechseln Turnen mit Afrobatif, Turnen mit Refordsucht, Körperpflege mit Sinn-Das ist ein verhängnisvoller Irrtum, ist mehr: ist Untenninis, ist Digtrauen. gibt es Erscheinungen, Bestrebungen, die zu solcher Auffaffung führen tonnen. Aber biefe Beftrebungen find nicht unfere Beftrebungen. Bir betamp fen fie. Und noch einmal: Nicht die Passivität, nicht das Totschweigen ist der beste Rampf; wir wollen unserer Jugend Besseres ge= ben.

Geben wir nun in aller Kürze dem Arzte und bem Physiologen das Wort. Es scheint mir das nicht unnüß, hört man doch immer und immer wieder Einwände, die noch starke Zweifel enthalten an der gesundheitsfördernden Kraft des Turnens und an der Notwendigkeit desselben, besonders für die weibliche Jugend.

Berr Prof. Dr. Matthias bat in seinem für bie Landesausstellung 1914 in Bern bearbeiteten Werte: "Einfluß der Leibesübungen auf das Körperwachs=. tum" einwandfrei eine fehr ftart fordernde Wirtung der Leibesübungen auf das Längen- und Breitenwachstum bewiesen. Aehnliche Beweise führten Godin u. a. durch mit einer großen Menge von Meslungen an turnenden und nicht turnenden Knaben und Erwachsenen. Ein gesetmäßiger Busammenbang zwischen Bruftforbausbildung, Atemweite und Lungentubertulose ift einwandfrei erwiesen, b. b. ber Mensch mit gut entwideltem Bruftforbe und daher größerer Atemweite zeigt eine weit größere Widerstandstraft gegen die genannte Krankheit, als ber minder entwidelte, schwachbruftige Mensch mit engen Schultern und flachem Bruftforbe. trifft bei ben Mädchen, die einen verhältnismäßig fürzern Bruftforb aufweisen als die Knaben, in vermehrtem Mage zu.

Die Tuberkulose, am allgemeinsten befannt als Lungentuberkulose oder im Bolksmund Schminbsucht, ist viel weiter verbreitet, als allgemein bekannt ist. Wir wissen wohl, daß viele junge Menschen im blühenden Alter von 18, 22, 25 Jahren wegsterben, Söhne, aber besonders Töchter, in einem Alter, da sie die Stütze und Hoffnung der Eltern sind und die Freude ihrer Umgebung. Aber, da wir in ländlichen Berhältnissen doch weniger durch solche Fälle erschreckt werden, geben wir uns

meistens keine Rechenschaft über die Säufigkeit im allgemeinen und noch weniger über die Ursachen. Diese Ursachen sind nicht etwa nur auf Bererbung zurudzuführen, sondern liegen meistens im Jugendund gang besonders im Schulalter und im nachschulpflichtigen Alter, in den Perioden des stärksten Bachstums und also auch des stärtsten Kräfteverbrauches zum Aufbau des Körpers. Herr Dr. E. Bachmann, Zurich, der Präsident ber schweizerischen Bereinigung gegen die Tuberkulose, hat im Maiheft 1925 der "Pro Juventute" interessante, aber auch erschreckende Eröffnungen gemacht, die ich bier nicht vorenthalten möchte, da sie geeignet find, unfer Berantwortungsgefühl für die Gesundheit des Kindes, und besonders des Schulfindes, zu heben und besonders auch hinweisen auf die Bedeutung und Notwendigkeit vermehrter physi= scher Erziehung, b. h. Unterstützung des Körpers in seinem Abwehrfampfe gegen die Schädigungen, die ihn im Jugenbalter doppelt bedrohen.

Die Zahl der an Tubertulose in unserer gesunden Schweiz erfrankten Menschen wird auf 80,000 Bei jährlich 7800 Tobesfällen ist als Urjache Tuberfuloje fonstatiert. Der durch die Tuberkulose fährlich verursachte wirtschaftliche Schaden wird mit 120-125 Millionen Franken angegeben. 36 Prozent aller im Zurcher Kinderspital untersuchten Kinder waren infiziert. Sauptkontingent der Angesteckten stellte das 14. Altersjahr, also bei den Knaben zu Beginn, bei den Mädchen während des großen Längenwachstums. Zu bemerfen ist dabei besonders, daß die Mädchen die grö-Bere Zahl aufwiesen als die von Natur aus robustern und widerstandsfähigern Knaben. Der Schluß für uns, b. h. bie Bebeutung bes Mädchenturnens, liegt auch hier nahe. Die größte Tuberkulose= sterblichfeit weisen bas 15 .- 19. Altersjahr auf, also in der Periode des Ausreifens, des größten letten Breitenwachstums. Das wird uns verständ= lich, wenn wir bedenken, daß der Körper vom 14., beim Mädchen vom 11. Altersjahre an am intensivften fich entwidelt, ben größten Stoff- und Rräfteverbrauch aufweist und bei ungenügender Ernährung, Durchlüftung, Ausscheibung und Assimilation, bei ungenügender Unterstützung durch das Kraftigungsmittel geeigneter Körperübungen in diesen Jahren in einen Erschöpfungszustand hineinkommen muß, in bem er bann nur allzuleicht bem Unsturm der Krankheit erliegt oder den lange geführten Rampf zufolge Ericopfung erlöschen laffen muß.

Berr Dr. Bachmann stellt dann fest, daß die Erfrankungen Erwachsener größ = tenteils auf Infettion im Rindesal = terzurüczuführen seien und hinwieder diese meistens durch Einatmung erfolge. Als Haupt-

mittel ber Bekämpfung nennt er Borbeugung, und, um biese wirkungsvoll zu gestalten,
gute Wohnung, gute Ernährung und Ausenthalt in
hygienischen Kammern und frischer Luft. Als
ganz hervorragendes Mittel stellt er
vernünstige Leibesübungen aus, die besonders zu
einer vertiesten Almung anhalten, und erhebt dabei
die Forderung, daß auch die Mädchen jeben Tagmindessens 20 Minutenturnen sollten.

Derselbe Autor schreibt im 4. Heft des Jahrganges 1926 der "Schweiz. Zeitschrift für Gesundbeitspflege":

"Daß die Belastung des Schulprogramms im ganzen zwedmäßig zu Gunsten der körperlichen Ent-widlung reduziert wird, ist oben betont worden. Die körperliche Erziehung soll so ernst genommen werden, wie die geistige. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei richtiger Einschätzung dieses Fattors bei vielen Schülern die bekannten Erscheinungen von Reizbarkeit, gestörtem Schlaf, Appetitosigkeit, Unlustgefühlen zurückgehen ober ganz verschwinden."

Derselbe: "Bollständige Dispensationen vom Turnen sollten so wenig wie möglich ersolgen. Bebauerlich ist es auch, wenn Schüler, weil sie in ihren Leistungen zurückgekommen sind, zur Entlastung vom Turnen dispensiert werden — sodaß dann gar kein Ausgleich mehr da ist zur geistigen Inanspruchnahme. Irgend ein Fach kann unter Umständen viel später nachgeholt werden, die vernachlässigte körperliche Entwicklung aber ist häusig irreparabel."

Und doch gibt es Lehrer, die nicht nur einzelne Schüler, sondern die ganze Schule vom Turnen dispensieren wegen andern Fächern. (Fehler im Prüsungssoftem!)

Interessant sind in diesem Zusammenhange auch die Untersuchungen von Dr. Messerli, Schularzt der Stadt Lausanne. Wesserli hat Untersuchungen angestellt an Knaben im Alter von 12 Jahren, und zwar an solchen, die jeden Nachmittag im Freien turnen, und solchen, die diesen Unterricht nicht hatten. Bährend die ersten noch 21,5 Prozent Insizierte auswiesen, betrug, die Zahl bei den Nichtsturnenden in sonst gleichen Verhältnissen 37 Prozent.

Richt weniger vielsagend sind die Feststellungen, die Messerl in Bezug auf die Militärtauglichteit der Turner und Nichtturner machte. Die Untersuchungen wurden durchgeführt an Studenten der Universität Lausanne. Die Tauglichseit betrug 65,44 Prozent. Bon den Tauglichen wurden unterschieden solche, die nur den Schulturnunterricht mitgemacht hatten; diese lieserten 75 Prozent Taugliche, indes die Studenten mit Sport- und Borunterzichtsbildung, also mit vermehrtem Turnen 89 Pro-

zent Tauglichkeit ergaben. — Interessant ist für uns vielleicht auch, daß nicht die Landbevölkerung am meisten Militärtaugliche aufweist, sondern die Industrieorte, die meistens bessere Turnverhältnisse aufweisen. So stellte lettes Jahr im Ranton Lugern der Industrieort Rriens mit 73 Prozent weitaus am meisten Taugliche. — Das ist gleichzeitig auch eine beutliche Untwort auf den oft gehörten Einwand: "Landfinder fönnen genug turn en ", ber ja meiftens nicht ber Ueberzeugung, sondern gang andern Motiven entspringt und noch vielfach zu widerlegen wäre. — Ich bin nun nicht etwa ein so räßer Patriot, daß ich gleich auch die Mädchen uniformieren und einreihen möchte. Aber die Entwidlungsgesetze gelten wie für die Knaben auch für sie, und nichts berechtigt von diesem Standpunkte aus dazu, die Frau auf orientalische Manier einzukapfeln und zurückzustellen.

Laft uns noch furz ein zweites Gebiet streifen, bas find bie Saltungsfehler.

Dr. Deus, ber Schularzt ber Stadt St. Gallen, stellt in seiner Schrift "Der frumme Ruden unserer Kinder" fest: wir finden unter den Kindern unserer Volksschulen 25-30 % leichtere und schwerere Rückgratsverkrümmungen, und diese Zahlen, die sich nur auf Rinder bis zum 12. Altersjahre erstreden, find im Laufe des Wachstums in stetem Unsteigen begriffen. Schon im Berlaufe ber Schulzeit steigt die Zahl der runden Ruden von 2,7% auf 9,5%, die Bahl der noch verbleibenden seitlichen Berfrummungen von 9,7% auf 37,7%! Die Augen auf, verehrte Rolleginnen und Rollegen, und wir finden biese ober ähnliche Berhaltnisse auch in unsern Rlassen. — Krug fand im 9. Altersjahr 11 % Stoliosen bei ben Schulmädchen, im 14.—16. Jahre 32,5 %; Combe fand bei den Mädchen im 13. Altersjahre 37,7 %.

Das stärkere Rumpflängenwachstum der Mäd= den, bie größeren Stelettfenfter bes weiblichen Rumpfes bringen für das Mädchen auch eine größere Gefahr durch eine stärkere Reigung zu geraden und seitlichen Berfrummungen. Die geringe Widerstandsfraft der ungeübten Rumpfmusteln macht sich unheilvoll bemerkbar. Die schwach entwidelten Rudenmuskeln vermögen meift nicht, die Wirbelfaule in gerader, aufrechter Saltung zu tragen. Wer bachte ba nicht an die schmalen, lang= aufgeschossenen und oft schlaffen jugendlichen Gestalten, die aller Ermahnung zum Trot boch nicht aufrechter geben, eben weil ihnen Rraft und Uebung burch zwedmäßiges Training fehlt! Ein Fehler, der für die Mädchen als fünftige Frauen und Mutter von weit größerer Bebeutung ift, ift bie Sentung bes Bedens, bem die ichlaffe Bauchmuskulatur zu wenig Salt gibt. Sier liegt auch eine Ursache ber vielen Verdauungsstörungen, die

ihrerseits wieder zu Schwindel, Unlust, Blutstauungen und all den Beschwerden führen, mit denen das Schulmädchen namentlich im Entwickslungsalter zu fämpsen hat und denen wir im Unterricht und bei Hausaufgaben viel zu wenig Rückstragen. — Noch sei speziell beigefügt, daß die Bertrümmungen teineswegs allein als Schönheitssehler zu werten sind, sondern daß sie die Ursache unausdleiblicher innerer Schädigungen abgeben.

Bir wollen burch zwei furze Zitate noch eine britte Seite anbeuten, wo die Leibesübungen von größter Bebeutung sind und viel zu wenig als Beilmittel beachtet werden. Sochw. Herr Direktor Boesch, Leiter ber luzernischen kantonalen Erziehungsanstalten für taubstumme und schwachbegabte Kinder, schreibt im Jahresberichte 1925/26:

"Leibesgomnaftit, wobei ber Geift ben Leib übt, ist auch Geistesgymnaftit; benn zwischen Leib und Seele besteht eine innige Bechselbeziehung. Bei taubstummen Kindern ift das Turnen schon deshalb gang unerläglich, weil es bie burch ben früheren Mangel der Sprache bedingte geringe Lungentätigfeit zur Gewinnung der Lautsprache forbern soll. Dann spielt es bei allen unsern Rindern auch als geiftig = forperliches Beilmittel eine besonders wichtige Rolle. Wer den forperlichmotorischen Tiefftand so vieler unserer Rinder bei ihrem Eintritt in die Anftalt, ihre Unbeholfenheit und plumpe Schwerfälligfeit, ihre Ungeschicklichkeit und Untoordiniertheit in ben Bewegungen vergleicht mit dem Stand ihrer spätern forperlichen Tüchtigfeit, Kraft, Ausdauer und Gewandtheit beim Austritt aus der Anstalt, ist gang überrascht von den außerordentlichen Fortschritten, die sie auch in ihrer förperlichen Ertüchtigung gemacht haben. Das Turnen hat aber auch erhöhte Bedeutung für die Cha= raftererziehung unserer Rinder und bient als vorzügliches Mittel zur Förderung ihrer Willensfraft und eines frisch=fröhlichen Gemutes."

Sochw. Herr Seminardirektor Rogger in Sitzfirch schreibt in seiner vielbeachteten Broschure "Bererbung und Erziehung":

"Das ist die erste Frohbotschaft, die ich zu verkünden habe: Ie de Anlage im Kinde ist entwicklungsfähig, kann also auch von dir gefördert werden. Und wäre ein Kind noch so schwach, wäre es körperlich oder intellektuell oder sittlich oder religiös noch so armselig

ausgestattet auf die Welt gekommen; auch die fe Unlagen, fo bescheiben sie find, tonnen entwidelt werden. Jede Unlage, sei sie forperlich ober intellektuell oder fittlich oder religiös, wird durch Uebung vervollkommnet. Das ist ein psychologiiches Grundgesetz. Man bat gerade in jungfter Beit in Schwachsinnigenanftalten burch planmäßige Sinnesgymnaftit überraschende neue Beweise für dieses Gesetz geliefert. Man hat babei auch ba noch Anlagen entbedt und durch planmäßige Uebung gewedt, wo eine frühere Psychologie vollständige Armut angenommen hatte. Und man hat auch ba eine Befferung, eine Scharfung bes Sinnes, bes Ohres, des Taftsinnes, des Geschmades, des Geruches zustande gebracht, wo altere Pinchologen jum voraus auf irgend einen erzieherischen Erfolg verzichtet hatten. Und was hat man doch diesen armen Geschöpfen felber und bann auch ber menich lichen Gesellschaft für einen toftlichen Dienst ermiefen!"

Laffen wir es bei biefen wenigen Undeutungen bewenden. Sie follen nur dazu dienen, in uns die Ueberzeugung zu ftärfen, daß den Madchen Leibesübungen ebenso not tun, oder beffer gesagt, eigent: lich noch weit mehr als ben Knaben, ift doch das Madchen im allgemeinen weit mehr als ber Anab: gehindert, ben Forderungen feines Rorpers Rechnung zu tragen, fich Referve aufzuerlegen. Manche gesunde Arbeit, manche gesunde Bewegung bleibt ibm vorenthalten und die fnechtische Mode trägt ebenfalls das ihrige bei, um es weiter zu schädigen. Man gestatte mir gleich bie Frage: ware es nicht möglich, bem Mabchen gerade burch ver = nünftige Leibesübungen mehr Gelbständigfeit, mehr vernünftige Un-Schauungen auch auf dem Gebiete ber Befleidung beizubringen? Mir scheint, bag eine vernünftige Körperpflege, wohlverstanden: nicht Rörperpflege aus Mobe, bazu geeignet mare, auch einer vernünftigen und zwedmäßigen Befleibung zum Durchbruch zu verhelfen, daß endlich die hoch= beschuhten, bemalten, im Sommer im Pelz und im Binter im Flor ericheinenden Porzellanfiguren verschwinden? Mir scheint, daß vernünftige Leibesübungen auch hier zu vernünftigen Unschauungen führen fonnten, ift boch ber geubte Rorper ficher ber wiberftanbsfähigfte und auch der anspruchsloseste Rörper.

Schulnachrichten

Luzern. Highlirch. Die Sektion Hochdorf des katholischen Lehrervereins hielt am 6. Juli in Highlich ihre, wie immer, sehr gut besuchte Jahresversammlung ab. Wir kamen zusammen, um einige geschäftliche Traktanden zu ersedigen und besonders,

um einen Vortrag von Dr. P. Anselm Fells mann, Professor in Baldegg, anzuhören über das Thema "Liturgie und Schule". Wir alle müßten ja eigentlich schon wissen, was die hl. Messe ist und wie man ihr beiwohnen soll. Was uns abet